

Überreicht vom Verfasser.

SITZUNGSBERICHTE

1906.

III.

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 18. Januar.

Panionion.

VON ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF.

Panionion.

VON ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF.

Vitruv IV 1 erzählt über die Entstehung der dorischen Säule folgende Geschichte. Ion, der Sohn des Apollon und der Kreusa, zieht nach Karien, gründet die ionischen Städte, und als man dem Apollon Panionios einen Tempel bauen will, wie er ihn in Achaia gehabt hatte, kommt man auf die kanonischen Verhältnisse der dorischen Säule. Als die ionischen Städte, die Ion gründet, werden nicht bloß die bekannten zwölf aufgeführt, sondern hinter ihnen eine dreizehnte, Melite. *Haec Melite propter civium adrogantiam ab his civitatibus bello indicto communi consilio est sublata, cuius loco postea regis Attali et Arsinoes beneficio Smyrnaeorum civitas inter Ionas est recepta.* Der merkwürdige Bericht bezeichnet Myus als aufgegangen in Milet; das war es am Anfange des zweiten Jahrhunderts¹ noch nicht. Der Apollon Panionios statt des Poseidon² ist wohl eine Flüchtigkeit Vitruvs. Ebenso ist anerkannt, daß der König Attalos fälschlich genannt ist. Neben Arsinoe fordert man Lysimachos, der so vielfach in die Verhältnisse Ioniens eingegriffen hat und als Gründer Smyrnas diese Bestimmung treffen mußte. Falsch wird auch der Name der Stadt Melite angegeben, denn bei Stephanus steht Μελία πόλις Καρίας, ἑκαταῖος γενεαλογίῳν δ', ὁ πολίτης Μελιεύς. Damit war solange wenig anzufangen, als dies die einzigen Zeugnisse waren. Nun sind aber zwei Urkunden hinzugekommen, die

¹ Philipp V. hat es im Jahre 201 auf seinem Plünderungszuge von Karien her den Magneten geschenkt (Polyb. 16, 24); diese haben es eine Weile auch unter den Römern behauptet (Inscr. von Magnesia 93); aber Strabon 636 und dann Pausanias und Plinius kennen es als milesisch.

² Ἀπόλλων Πανιώνιος erscheint in einer attischen Inschrift IG. III 175, aber hinter Κλάριος in einer Reihe von Ἐπικλησεις. Man könnte freilich denken, daß Milet den Apoll der Branchiden zum panionischen hätte machen wollen; aber von dem wissen wir genug, um zu versichern, daß so etwas nicht geschehen ist.

wenigstens die Hauptsache feststellen und dann weitere Schlüsse von großer Tragweite gestatten.

Das eine ist ein Brief des Königs Lysimachos an die Samier aus den letzten Jahren seiner Regierung, der zwar schon im CIG. steht, kopiert von einem Steine, der seit Jahrhunderten in Oxford ist, aber dennoch nicht einmal vollständig gelesen war.¹ Da der Stein in Samos aufgestellt war, sind die Samier mit der Entscheidung des Königs zufrieden gewesen. Das bestätigt sich auch in dem Eingange seines Schreibens, in dem er sagt, er würde die Appellation der Prieneer gar nicht angenommen haben, wenn er hinreichend darüber informiert gewesen wäre, daß die Samier das fragliche Gebiet seit so langer Zeit inne hätten; nun wären die Gesandten beider Parteien einmal zur Stelle gewesen, da hätte er die Untersuchung führen müssen. Es folgen die Darlegungen von Priene und von Samos; die letzteren sind zum großen Teile verloren, die Entscheidung des Königs ganz; allein es kann an ihr kein Zweifel sein. Die Prieneer haben auch später das fragliche Gebiet, die Feldmark, die nach einer verschollenen Ortschaft Batinetos hieß, niemals wieder besessen noch beansprucht.² Sie hatten nur gedacht, da der König ihnen vorher gegen Magnesia³ günstigen Bescheid gegeben hatte, bei ihm auch mit dieser Revindikation durchzukommen; aber die Untersuchung, die der König anordnete, hatte den entgegengesetzten Erfolg. Was von den Ausführungen beider Parteien erhalten ist, muß ich mitteilen:

¹ BOECKH CIG. 2254 nach CHANDLER. HICKS, *Greek historical Inscriptions* 152 nach einer sehr fördernder Abschrift. DITTENBERGER, *Inscr. Orient.* 13. Ich habe im Apparat der Akademie einen Abklatsch der ersten 15 Zeilen und eine kleine, aber scharfe Photographie zur Verfügung gehabt. Eine größere, die ich durch HILLERS Vermittlung eben noch erhalten habe, ist verschwommen. Der Stein ist rechts vollständig, aber abgerieben. Ich zweifle nicht, daß sich mit viel Geduld alles vor dem Originale feststellen läßt; das wird meinen Text hier und da ändern, aber nicht den Sinn.

² DITTENBERGER sagt zwar, daß das Streitobjekt des folgenden Schiedsspruches, Karion und Dryussa, zur batinetischen Flur gehört hätten, allein das ist mit den Angaben der Rhodier schlechthin unvereinbar. Dort haben die Samier Z. 45 die Batinetis im Eingange ihrer Darlegung erwähnt, offenbar um durch jenen Erfolg ein Präjudiz zu schaffen, und Z. 102 verweisen sie auf diese früher ausgetragenen Händel. Die Prieneer berichten Z. 123 ebenfalls von dem Streite um die Batinetis vor Lysimachos (dessen Zeit hierdurch genauer bestimmt wird), aber nur um darzulegen, daß Samos damals auf das jetzige Streitobjekt keinen Anspruch erhob, sondern in dem Schreiben an Lysimachos sich des Ausdruckes bediente, ΠΡΗΝΕΙΣ ἔχοντι τὰν αὐτῶν χώραν, was eben dieses Streitobjekt einschloß, die Batinetis nicht.

³ *Inscript. in the British Museum* III, cccci, cccci, ccccx; in der künftigen Ausgabe der Inschriften von Priene 14. 15. 16.

οἱ μὲν οὖν ΠΡΗΝΕΪΣ ΤΗΝ Μὲν ἔΞ ἈΡΧΗΣ ΓΕΓΕΝΗΜΕΝΗΝ ΑΥΤ[ΟΙΣ]
 ΚΤΗΣΙΝ ΤΗΣ ΒΑΤΙΝΗΤΙΔΟΣ ΧΩΡΑΣ ἘΠΕΔΕΙΚΝΥΟΝ ΕΚ ΤΕ ΤῶΝ ἹΣΤΟΡΙῶΝ [ΚΑΙ
 ΤῶΝ ἌΛΛΩΝ ΜΑΡΤΥΡΙῶΝ ΚΑΙ ΔΙΚΑΙΩΜΑΤΩΜ [ΜΕ]Τὰ ΤῶΝ ἘΞΕΤῶΝ [ΣΠΟΝ]Δῶ[Ν].
 ὙΣΤΕΡΟΝ Δὲ ΣΥΝΩΜΟΛΟΓΟΥΝ ΛΥΓΔΑΜΕΩΣ ἘΠΕΛΘόνΤΟΣ ἘΠΙ [ΤΗΝ] ἸΩΝΙ-
 15 ΑΝ ΜΕΤὰ ΔΥ[ΝΑΜΕΩΣ ΤΟΥΣ ΤΕ ΛΟΙΠΟΥΣ ἘΓΛΙΠΕῖΝ ΤΗΝ ΧΩΡΑΝ [ΚΑΙ Σ]ΑΜΙ-
 ΟΥΣ ΕἰΣ ΤΗΝ Ν]ΗΣΟΝ ΑΠΟΧΩΡῆΣΑΙ· Τὸν Δὲ ΛΥΓΔΑΜΙΝ ΚΑΤΑΧόνΤΑ [. . .
 ἔΤΗ ΑΥΤΟῖΣ Π]ἈΛΙΝ ΑΠΟΔΙΔόνΑΙ Τὰς ΑΥΤὰς ΚΤΗΣΕΙΣ, ΤΟΥΣ [Δὲ ΠΡΗ-
 ΝΕΑΣ ὙΠΟΤΡΕΨ]ΑΙ· ΣΑΜΙῶΝ Δὲ ΟὐθέΝΑ ΠΑΡΑΓΕΝέΣΘΑΙ ΠΑΡΑΤ]Ι[ΑΝ ΤΟ-
 ΤΕ, ΠΛΗΝ Εἴ ΤΙΣ ἔ]ΤΥΓΧΑΝΕΝ ΠΑΡ' ΑΥΤΟῖΣ ΠΑΡΟΙΚῶΝ· ΤΟΥΤΟΝ Δ[Ε ΤῶΝ
 20 ἈΓΡῶΝ Τὸ ΓΙΓΝόΜ]ΕΝΟΝ ΠΡΟΣΕΝέΓΚΑΣΘΑΙ ΠΡΗΝΕΨΙΝ· ὙΠΟ[ΤΡΕΨΑΝ-
 ΤΑΣ Δὲ ὙΣΤΕΡΟΝ ΜΕΤὰ Β]Ι[ΑΣ ΣΑΜΙΟΥΣ ΠΑΡΕΛέΣΘΑΙ ΤΗΓ ΧΩΡΑΝ ΑΥΤῶ[Ν·
 ΠΕΜΦΘῆΝΑΙ ΟὖΝ ΠΑΡὰ ΠΡΗΝέΩΝ ΒίΑΝΤΑ ΠΕΡΙ ΔΙΑΛύΣΕΩΝ ΤΟῖΣ ΣΑ[ΜΙΟΙΣ
 ΠΡΕΣΒΕΥΤῆΝ· ΤὸΝ] Δὲ ΔΙΑΛύΣΑΙ ΤΕ Τὰς ΠόΛΕΙΣ ΚΑΙ ΤΟΥΣ Οἰκ[ΟῦΝΤ]Ας Α-
 ΠΟΧΩΡῆΣΑΙ ΤΗΣ ΒΑΤ]ΙΝΗΤΙΔΟΣ ΧΩΡΑΣ· ΠΡόΤΕΡΟΝ Μὲν ΟὖΝ ἔ[ΦΑΣΑΝ
 25 Τὰ ΠΡάΓΜΑΤΑ ΑΥΤΟῖΣ Μ]έΝΕΙΝ ἘΝ ΤΟΥΤΟῖΣ ΚΑΙ ΜέΧΡΙ ΤΟΥ ἘΣΧάΤΟΥ ΧΡό-
 ΝΟΥ ΚΡΑΤέΙΝ ΤΗΣ ΧΩΡ]Ας, ΝῦΝ Δὲ ΗΞίΟΥΝ ΗΜΆς ΚΑΤὰ ΤΗ[Ν ἔ]Ξ ἈΡΧΗΣ [ΚΤΗ-
 ΣΙΝ ΑΠΟΔΟῦΝΑΙ ΑΥΤΟῖΣ] ΤΗΓ ΧΩΡΑΝ. Οἱ Δὲ ΠΑΡ' ὙΜῶΝ ΑΠΟΣΤΑΛένΤΕΣ
 ΠΡέΣΒΕΙΣ ΤΗΝ ΚΤΗΣΙΝ ΤΗ]Ν ΓΕΓΕΝΗΜΕΝΗΝ ΑΥΤΟῖΣ ΤΗΣ ΒΑΤΙΝΗΤΙΔΟΣ
 ΧΩΡΑΣ ἔΦΑΣΑΝ ἘΚ ΠΡΟΓόνῶΝ] ΠΑΡΕΙΛΗΦένΑΙ· ΜΕΤὰ Δὲ ΤΗΝ ΛΥΓΔΑΜ[ΕΩΣ
 30 ΕἰΣΒΟΛῆΝ ἘΓΛΙΠΕῖΝ ΣΥΝΩΜΟ]ΛΟΓΟΥΝ ὩΣΠΕΡ ΚΑΙ Οἱ ΛΟΙΠΟῖ ΚΑΙ ΑΥΤΟῖ
 ΤΗΝ ΧΩΡΑΝ, ΑΠΟΧΩΡῆΣΑΙ Δὲ ΕἰΣ] ΤΗΝ ΝΗΣΟΝ, ὙΣΤΕΡΟΝ Δ[ἔ
 - - - οἰ[κε]ῖν χιλίΟΥΣ

11—13 im wesentlichen ergänzt von Böckh, μετὰ Hicks, ganz sicher, obwohl sprachlich seltsam. 14 ὙΣΤΕΡΟΝ WILHELM. 14—18 der Grund von Hicks gelegt; es scheint wirklich eine Jahrsumme genannt gewesen zu sein, denn ein anderes Objekt als ΚΤΗΣΕΙΣ ist zu ΚΑΤΑΧόνΤΑ nicht zu denken, da ΑΥΤΟῖΣ notwendig ist und für den Satz enklitisch etwas haben muß, woran es sich lehne, während ΚΑΤΑΧόνΤΑ stilistisch einen Zusatz fordert. 15 gibt Hicks ΑΥΤ hinter ΧΩΡΑΝ: das kann ich nicht sehen und glaube nicht daran. ΠΑΡΆΠΑΝ DITTENBERGER, der 20 erklärt und das Wesentliche ergänzt hat. 21 ὙΠΟΤΡΑΦένΤΑΣ Δὲ ΤΟΥΣ ἘΚΠΕCόνΤΑς ΣΑΜΙΟΥΣ DITTENBERGER, wo der Akkusativ ΣΑΜΙΟΥΣ unerträglich ist, dazwischen lag auch eine lange Zeit, und der Krieg war anzudeuten. 22. 23 im wesentlichen Böckh. ΟἰΚΟΥΝ gibt CHANDLER. 24 am Ende ΜΕΝΟΤΙC CHANDLER, sicher falsch. 27—31 Hicks. Danach war von 1000 samischen Kleruchen die Rede, wie MICHEL gesehen hat; Ergänzung wäre Spiel.

Für die Erklärung ist gleich noch etwas hinzuzunehmen, was Aristoteles in der Politie der Samier, also aus einer Chronik dieser Stadt, berichtet.¹ Danach haben die Samier und Prieneer lange Krieg geführt; die Prieneer haben in einer großen Schlacht 1000 Samier erschlagen, sind aber im siebenten Jahre danach von den Milesiern

¹ Aristoteles bei Zenobius VI 12 und Plutarch *Quaest. Graec.* 20. Priene hat keinen Lokalschriftsteller gehabt.

bei Drys aufs Haupt geschlagen. Bias ist als Gesandter nach Samos gegangen und hat sich große Anerkennung verdient. Die Milesier können nur Bundesgenossen der Samier gewesen sein: diese schreiben sich vor den Rhodiern selbst den Sieg zu. Die Ereignisse sind danach so verlaufen. Erst gab es eine $\epsilon\epsilon$ $\alpha\rho\chi\eta\varsigma$ $\kappa\tau\eta\varsigma\iota\varsigma$, über die beide Parteien verschiedenes angeben; das wird gestört durch die Invasion des Lygdamis. In dem hat LENSCHAU¹ treffend den Führer der Kimmerier erkannt, der gegen die Mitte des 7. Jahrhunderts Magnesia zerstörte und den Tempel von Ephesos verbrannte.² Als der nach kurzem Aufenthalt abzog, trat rechtlich der alte Besitzstand ein, was die Prieneer etwas naiv so ausdrücken, daß der Barbar selbst die Eroberungen an die alten Besitzer zurückgegeben hätte. Aber damals sind noch keine Samier in das batinetische Land zurückgekommen, oder doch höchstens als $\pi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\kappa\omicron\iota$, die es immer in Priene sehr viel gab. Danach erst kamen die Samier, und jener Krieg erfolgte, den Bias schlichtete. Indessen gehen die Prieneer über seinen Vertrag rasch hinweg, während sie in der Lage waren, die notwendig ihnen günstigen $\epsilon\acute{\epsilon}\tau\epsilon\iota\varsigma$ $\sigma\pi\omicron\nu\delta\alpha\iota$ aufzuweisen, die nach dem großen Siege geschlossen waren, wie die Vergleichung mit Aristoteles lehrt. Die Samier wollen natürlich gleich zurückgekommen sein: ihre tausend Kleruchen sind identisch mit den tausend, die angeblich von Priene erschlagen wurden, d. h. als Kleruchen nicht mehr existierten. Damit haben die Samier ohne Zweifel recht behalten und gehabt, daß sie die batinetische Flur fortan besaßen; das muß auch von Bias zugestanden sein.

Die zweite Urkunde ist der Schiedsspruch der Rhodier³ über einen Handel zwischen Priene und Samos, der sich auf das Kastell Karion und die Landschaft Dryussa bezieht, die offenbar nach jener Drys heißt, bei der die Entscheidungsschlacht zu den Zeiten des Bias geschlagen war. Über die Zeit des Spruches kann ich nur sagen, daß er vor das Eingreifen der Römer fallen muß, aber unter Antiochos Megas.⁴ Wir erfahren hier über die Zeiten des Bias nicht wesentlich mehr, außer daß die Samier die damaligen Abmachungen vorzulegen imstande sind (wohl sicher aus den Historikern, nicht das alte Doku-

¹ In der sehr tüchtigen Dissertation *De rebus Priensium*, Leipziger Studien XII, die viel über diese Dinge zusammengetragen und verarbeitet hat. Es ist aber immer notwendig, eine solche Untersuchung von Grund aus neu zu führen.

² BUSOLT, Gr. Gesch. II 463.

³ Inscriptions in the British Museum III N. CCCIII. In der Sammlung der Inschriften von Priene, die HILLER VON GAERTRINGEN bearbeitet, wird es N. 37 sein. Ich lese die Korrektur und bin dadurch auf diese Entdeckung geführt, die vorgelegt sein muß, ehe die Geschichte Prienes geschrieben werden kann. Auf den Text aber gehe ich nur ein, soweit es unvermeidlich ist.

⁴ Vgl. die Beilage 1.

ment selbst): damals ward die Grenze berichtigt ὡς ὑδάτων ροαί. Auch die Zeit dieser Abmachung scheint auf das Jahr bekannt gewesen zu sein.¹ Aber die Hauptsache ist die Angabe über die Zeit, die von Lysimachos als die ἐξ ἄρχης κτήσις bezeichnet war. Das ist vor diesem Schiedsgerichte genau dargelegt worden auf Grund alter Chroniken von Ephesos, Chios (hier nur Theopomp), Samos² und Milet.³ Die Landverteilung ist erfolgt nach dem Μελιακὸς πόλεμος durch das κοινὸν τῶν Ἴωνων, das die ganze Μελιακὴ γῆ aufteilte. Damals haben die Prieneer Karion und Dryussa erhalten, die Samier Pygela; denn die Angabe des Maiandrios von Milet wird verworfen, die im Widerspruch zu allen anderen Karion und Dryussa den Samiern zusprach. Bei Maiandrios stand noch etwas über den Besitz der Milesier, die etwas abtraten und Theben und Marathesion erhielten, und den der Kolophonier, die Anaia abtraten; mehr ist nicht erhalten und dieses auch mehrdeutig.⁴ Aber auch was sich erkennen läßt ist wahrlich merk-

¹ Z. 124 heißt es nach einer Lücke, in der der Stephanephor Makareus von Priene mit Sicherheit ergänzt ist ἐκπεσεῖν μὲν Καρ[ίου] ἔτη διακ[ό]σια καὶ [-κοντα] κατασχόντας, κατελεθεῖν δὲ ἐπὶ στεφανηφόρου Λύκου, ὅς ἐστι ἀπὸ Μακαρέως τέταρτος (nur die Zahl von mir eingesetzt, das andere von HILLER geordnet). Das geht etwa von 300 rückwärts.

² Da gibt es drei ältere vor Duris, darunter Εὐάγων. Da erhalten wir die echte Form des Namens, der überall sonst entstellt ist. *Certamen Hom. et Hes. 1* εὐ. αἰων, wo ρ radiert sein wird, Photios νηὶς εὐταϊαν, Suidas Αἰώποπος εὐγεῖτων, Dionys *de Thuc.* 5 εὐρέων. Das sind keine zufällig zusammenstimmenden Fehler und bei Theognost. S. 29, 3 schreibt Herodian εὐγαίων vor. Also ist eine einmalige alte Korruptel anzunehmen, so daß ρ zu ι verlesen war und ρ als Korrektur dazu gesetzt, was aber an falscher Stelle eindrang. Das Certamen zeigt noch den Übergangszustand. Die Korruptel muß in einem maßgebenden alexandrinischen Buche erfolgt sein.

³ Maiandrios wird hier verworfen, weil viele sein Buch für γευδεπίγραφος erklären. Danach müßte ein echtes daneben bestanden haben oder doch er eine Person gewesen sein, auf deren Namen man gern fälschte. Beides ist mißlich. Maiandrios wird häufiger zitiert als irgend ein anderer Chronist von Milet, ohne jede Reserve. Übrigens ist die Beanstandung in dem Falle von Priene schlecht begründet: es würde nur anzunehmen sein, daß Maiandrios den Zustand seiner Zeit in die alte zurückwarf. In der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts haben die Samier ohne Zweifel Karion, die Ephesier Pygela besessen. Es könnte seltsam scheinen, daß das Gericht kein anderes milesisches Werk zu Rate zog, auch nicht Hekataios; allein die Parteien waren beide den Milesiern abgeneigt, und das Gericht tagte in Ephesos. Mindestens auf einen Teil der Historiker hatten sich die Prieneer schon vor Lysimachos berufen.

⁴ 54—59 schreibt HILLER ἐπεδείκνυον ἐν ταῖς Μαϊανδρ[ίου] τοῦ Μιλησίου ἰστορίαις κατακεχωρισμένον [διότι καὶ ἄ] λοιπὰ χώρα ἂ Μελιακὸν [ὑπὸ Ἴωνων κοινῶ] αὐτοῖς ἐδόθη μετὰ τὸν πόλεμον τὸν Μελιακόν, ἐφ' ᾧ νέμεσθαι αὐτὰς παρὰ μὲν Μιλησίων Αἰ - - καὶ ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς Θήβας [καὶ Μ]αρθήσιον, καθῶς καὶ τὸ Ἴωνων κοινὸν ὑπὲρ αὐτῶν ἔκρινε Πανιώνιοις [ἐν συλλόγῳ] παρὰ δὲ Κολοφωνίων Ἄναια. Daran ist sehr viel gefällig; aber παρὰ kann nur von denen gesagt werden, die etwas abgeben. Also hatten die Milesier das unbekannte Αἰ-, die Kolophonier Anaia, traten dies ab, und die Milesier erhielten dafür (δοθῆναι δὲ τοῖς αὐτοῖς oder ähnlich) Theben und Marathesion, die also nicht zur Melias gehörten, wie bei Theben selbstverständlich ist. Es bleibt auch so dabei, daß die Μελιακὴ zuerst unter die Ἴωνες aufgeteilt worden ist.

würdig genug. Im 8. Jahrhundert hat nördlich von der Mykale, auf deren Vorbergen das »karische Kastell« noch jetzt zu sehen ist¹, eine ionische Stadt gelegen, deren Gebiet noch Pygela², dicht bei dem damaligen griechischen Ephesos oder Koressos, umfaßte. Sie hieß mit hellenischen Namen Melia, nach einer Esche, wie später eine ihrer Fluren ΔΡΥΟΨΑ nach einer Eiche.³ Für jene Zeit war das in der Tat ein gewaltiges Gebiet. Daher haben sich die Ionier zusammengetan und Melia vernichtet, sein Gebiet aber unter sich aufgeteilt. Das ist geschehen vor dem großen Zuge der Treren, unbestimmt wie lange, also spätestens um 680: allzuweit darüber hinaus wird nicht leicht jemand gehen. Wenn auch keine authentischen Aufzeichnungen über die Verteilung mehr bestanden, so bildete sie doch dauernd die rechtliche Grundlage für den Landbesitz der einzelnen Städte, und es ist merkwürdig genug, daß das ferne Kolophon einen Platz an dieser Küste hat. Natürlich mußte der Trerenzug starke Veränderungen hervorrufen, die dann als solche nicht notiert werden, weil man nur über die Besitzverhältnisse der unmittelbar darauf folgenden Zeit etwas sicheres wußte. So erklärt es sich, daß Magnesia und Ephesos, obwohl sie doch unmittelbare Nachbarn von Melia waren, bei der Verteilung leer ausgehen und in den späteren Händeln keine Rolle spielen: sie waren eben durch Lygdamis⁴ ganz zu Boden geworfen. Eine Weile nachher beginnt Streit zwischen Priene und Samos, da dieses die Flur von Batinetos besetzt, die sehr ansehnlich gewesen sein muß, wenn sie tausend Kleruchen Raum gewährte. Eine Weile muß der Handel vor Schiedsgerichte gebracht sein⁵; dann kam es zum Kampfe, und als das Glück zuerst den Prieneern günstig war, verbanden sich die sonst so feindseligen Nachbarn Milet und Samos. Die Schlacht bei Drys warf die Prieneer nieder und Bias hat, wie wise er auch vermittelte, seiner Heimat die Flur von Batinetos sicher nicht gerettet,

¹ Eingetragen auf Karte I in SCHRADER-WIEGANDS Priene.

² Vergl. die Karte in den Forschungen in Ephesos I und BENNDORF S. 73. Unbedingt ausgeschlossen ist die früher angenommene Lage etwas mehr südlich nicht.

³ Offenbar war Melia zuerst solch ein griechisches Dorf gewesen. Die alten Stadtnamen sind ausnahmslos karisch. Herakleia am Latmos muß eine Gründung des vierten Jahrhunderts sein, die den alten Namen der ΛΑΤΜΙΟΙ, den die Tributlisten zeigen, verdrängte. Bezeichnend für unsere Unkenntnis, daß wir von der Gründung nichts wissen.

⁴ Der Mann kann nicht wohl ein Trere gewesen sein, denn der Name ist karisch: da hat sich wohl ein unternehmender Dynast an die Spitze der führerlosen Barbaren gesetzt. Auch die Leute von Melia sind natürlich vielfach, vielleicht überwiegend, Karer gewesen.

⁵ Darauf deuten die ΔΙΚΑΙΩΜΑΤΑ, deren sich die Prieneer vor Lysinachos bedienten, und der Vers des Demodokos von Leros ἢ ΤΥΧΗΙΣ ΚΡΙΝΩΝ ΔΙΚΑΖΕΥ ΤΗΝ ΠΡΙΗΝΕΩΝ ΔΙΚΗΝ, der mit Bias nichts zu tun hat, wenn er auch in seiner Biographie steht. Wir wissen nur gar nicht, wann Demodokos lebte.

das andere schwerlich; aber Priene selbst blieb allerdings bestehen. Wann das war, können wir genau nicht sagen, denn das Leben des Bias haben nicht einmal die Alexandriner, so viel wir wissen, bestimmt, obwohl die alten ionischen Chroniken das Material boten, aber in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts werden wir ihn ansetzen dürfen.¹ Damit ist gesagt, daß hinter Priene in Wahrheit die Lyder standen, die sich schon unter Ardys in Besitz Prienes gesetzt hatten²: das erklärt die Feindschaft der Nachbarn, die nehmen, was noch zu erlangen ist, aber die daran verhindert werden, Priene das Schicksal Melias zu bereiten. Das ist ihm doch auf die Dauer nicht erspart geblieben. Unter Kyros ist es einmal vernichtet, und wenn es an dem Aufstande der Ionier teilnimmt und auch wie Myus ein Talent zum attischen Reiche noch 443 gezahlt hat, so führen doch 441 bereits die Samier und Milesier um Priene Krieg³, und es wird schwerlich auch nur eine wirkliche Selbständigkeit und Konsistenz wieder erhalten haben⁴, ehe Athen um die Mitte des 4. Jahrhunderts sich um seine Neugründung bemüht. Athen, damals Besitzerin von Samos, konnte auf dem Boden des Festlandes unmöglich den samischen Besitz gegen den König auch nur antreten: damals also gab es ihn lieber

¹ Den Ruhm der Bias begründen die Urteile seiner Nachbarn, der Ephesier Hipponax (der seine Weisheit als Richter rühmt) und Herakleitos (dem der Spruch οἱ πλείστοι κακοί nach dem Herzen war). In der Novelle von den Sieben Weisen scheint er zuerst den Ehrenplatz gehabt zu haben, so bei Phanodikos von Delos (der vor Theophrast schrieb, vgl. Plutarch Sol. 4 mit Diogenes 1, 83): die Weihung des Dreifußes in Theben sieht ursprünglicher aus als die in Delphi. Herodot 1, 170 gibt ein Apophthegma, das er 547 auf einer Sitzung in Panionion gegeben haben soll: es ist eine harte Zumutung, das als historisch beglaubigt anzunehmen. Ein anderes, 1, 25, führt ihn am Hofe des Kroisos ein, wird aber auch dem Pittakos beigelegt. Ganz wertlos ist ein Strategem gegen Alyattes, das als autorloses λέγεται bei Diogenes steht: es braucht nicht aus Hermippos zu sein. Den Namen des Vaters lieferte Heraklit; weil er karisch ist, konnte Duris den Bias zu einem πάροικος machen, was aber auch der Wahrheit entsprochen haben kann. Höchst seltsam ist, daß am Schlusse der Diogenesvita gesagt wird, das τέμενος, das Priene dem Bias weihte, hätte τευτάμειον heißen, denn die Steine kennen nur βιάντειον; das war wohl das schöne Rathaus der Stadt. Das ist, was wir vom weisen Bias außer der Vermittlung in Samos wissen. Ich sehe kein Mittel, seine Zeit zu bestimmen. Hätte Hermippos die samische Chronik aufgeschlagen, so würden wir sie wissen.

² Herodot 1, 15 aus milesischer Überlieferung; solchen knappen Angaben traue ich.

³ Herodot 1, 161. 6, 8. IG. I 237 (238 wird er nicht mehr gestanden haben); 37 in der Schätzungsliste ist der Name mit Wahrscheinlichkeit ergänzt, aber das besagt wenig; in den Schätzungslisten der Perser wird Priene auch gestanden haben). Thukyd. 1, 115.

⁴ Als ein Ort des Mäanderdeltas nennt es Xenophon Hell. III 2, 17. IV 8, 17. Aber da steht neben ihm Ἀχιλλεῖον, ein milesisches Dorf, wie sich aus der Quelle Ἀχιλλεῖα ἐν Μιλήτωι ergibt, die Aristobul (also bei Alexanders Belagerung) erwähnte: Athen. 43d. Achill hat da den Lelegerkönig Τράμβηλος erschlagen, der nach Lykophron 427 mit Scholien, die aus Istros schöpfen, ein Sohn des Telamon von einer Troerin ist.

einer neugegründeten hellenischen Stadt als den vertriebenen Samiern, die ihre Ansprüche aufnehmen, sobald sie die athenische Kleruchie los sind. Von diesen Zeiten reden bezeichnenderweise beide Teile kein Wort, weder vor Lysimachos noch vor den Rhodiern.

Doch auf die älteste Zeit will ich eigentlich auch hinaus. Gegen Melia, die dreizehnte Stadt des von Ion gestifteten Bundes, schreiten die anderen zwölf ein, weil es übermütig geworden ist, so Vitruv. Auch bei Maiandrios verfügt der Bund der Ionier über die melische Mark. So finden wir um 700 diese Körperschaft politisch tätig, ganz wie im sechsten bei Herodot, und wie damals tagt sie an dem Panionion. Nun liegt dieses aber wenig nördlich von der Mykale bei dem Griechendorfe Tschangly, wie schon LEAKE daraus geschlossen hat, daß dort ein Beschluß der Ionier gefunden ist. Übrigens genügen auch die Küstenbeschreibungen vollkommen zu seiner Fixierung.¹ Damit ist gesagt, daß das Panionion im Gebiete von Melia lag, und wer an die Stiftung des Bundes der Ionier in der Urzeit glaubt, mag sich ausdenken, daß Melia sich an dem Heiligtume vergriffen hätte und durch einen heiligen Krieg zerstört wäre wie später Krisa und Kirrha. Wer unbeirrt durch solche Konstruktionen über die Zeit, von der es ein wirkliches Wissen nicht gegeben hat, den melischen Krieg überdenkt, wird ganz anders urteilen. Wenn eine hellenische Stadt zerstört wird, bleiben doch ihre Heiligtümer, und es muß Vorkehrung getroffen werden, daß die Götter zu ihrem Rechte kommen. Wenn ein Bund die Feldmark eines Feindes aufteilt, so liegt es in dem neuen Rechtsverhältnis, daß er als Nachfolger der vernichteten Gemeinde ihren Gottesdienst übernimmt. So ist hier die Pflege des Poseidon Helikonios auf Priene übergegangen, aber sein Fest ist das aller Ionier, d. h. des Bundes geworden, der Melia zerstörte und eben durch dieses gemeinsame Heiligtum ein Zentrum gewann. Die drohende

¹ Ich setze Strabons Worte XIV 639 her, weil sich da etwas Spaßhaftes zgetragen hat. Er bezeichnet die Küste von der Mykale nordwärts als die ΠΑΡΑΛΙΑ ΤΩΝ Ἑφεσίων, μέρος δέ τι ἔχουσιν αὐτῆς καὶ οἱ Σάμιοι· πρῶτον δ' ἐστὶν ἐν τῇ παραλίᾳ τὸ Πανιώνιον -- εἶτα Νεάπολις, ἢ πρότερον μὲν ἦν Ἑφεσίων, νῦν δὲ Σαμίων διαλλαξαμένων πρὸς τὸ Μαραθῆσιον, τὸ ἐγγυτέρω πρὸς τὸ ἁπωτέρω. εἶτα Πύγεια. Dieses Neapel steht auf den Karten, auch auf dem Plan in WIEGAND-SCHRADERS Priene; die Numismatiker weisen ihm Münzen zu (HEAD, Doctr. num. 506, aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. mit dem Beinamen Aurelia) und die Periegeten Ruinen. Wirklich scheint sich niemand gewundert zu haben, wo es in den anderen Küstenbeschreibungen steckte, und wie Strabon den Hauptsitz der Samier übergeben konnte, der noch heute seinen Namen bewahrt hat. Und doch hat das alles nur der Byzantiner verschuldet, der die Wortabteilung im Strabontexte eingeführt hat. εἰτανεαπολις mußte er εἶτ' Ἄναϊα πόλις abteilen. Daß die Inschrift von Anaia, Magnesia 44, nicht magnetisch sein kann, spreche ich nun ganz zuversichtlich aus (Sitzungsber. 1904, 927): sie kann wohl nur samisch sein.

Lydergefahr legte es den Ioniern nahe, die Bundesgenossenschaft, die sie zu einem bestimmten Zwecke mit bestem Erfolge geschlossen hatten, zu einer dauernden Institution zu machen. Mit anderen Worten: der Bund und die Panionien sind um 700 erst gestiftet worden, aber da der Bundesgott der von Melia war, mußte dieses freilich als ein ehemaliges Bundesglied betrachtet werden.¹

Dieser Gott, der Poseidon vom Helikon, wie Aristarch erklärt und die Grammatik allein erträgt, kann an der Mykale nicht befremden, die ihren Namen mit dem böotischen Mykalessos teilt, und an der auch ein Theben liegt. Die inschriftlichen Zeugnisse über den Kult in den ionischen Städten könnten für Filialen des nun panionischen Kultes gelten;² aber Auswanderer aus der Landschaft, die ihren Hauptgott auf dem Helikon verehrte,³ saßen auch anderswo, und die homerische Stelle, die den Kult des Helikoniers, aber weder die Mykale noch die Ionier erwähnt, bezeugt seine allgemeine Verbreitung.⁴

Die Annahme, daß der Bund der Ionier erst um oder nach 700 gestiftet ist, streitet mit der herkömmlichen Vorstellung von der ionischen Wanderung als einer einmaligen großen Aktion. Darauf will ich sonst nicht eingehen, sondern beschränke mich auf das Panionion. Das ist freilich nach der parischen Chronik oder besser ihrer attischen Quelle wirklich bei jenem Zuge des Neleus 1086/5 v. Chr. gestiftet,⁵ und ich

¹ Ein weiterer Schluß ist, daß das Panionion in oder bei Melia gelegen haben wird: wir haben also die Chance, die Reste einer ionischen Niederlassung des 8. Jahrhunderts zu finden, die seitdem unbewohnt war. Denn wer Stephanos von Byzanz und zumal die Epitome kennt, in der wir ihn haben, den birrt ein Ausdruck wie ΠΑΝΙΩΝΙΟΝ, ΤΕΜΕΝΟΣ ΚΑΙ ΠÓΛΙΣ wenig, und er wird selbst der Ableitung ὁ πολίτης ΠΑΝΙΩΝΙΟΣ nicht trauen, obwohl natürlich ein paar Leute bei dem Heiligtum gewohnt haben müssen. Aber bei den Grammatikern ist ΠÓΛΙΣ oft nur Ortschaft, und Derivate erfinden sie gern. ΠΑΝΙΩΝΙΟΣ als Eigenname, geboren an den Panionia, in Chios, Herodot 8, 105.

² Belege bei BUSOLT, Gr. Gesch. I, 318, PRELLER-ROBERT 579. Bemerkenswert ist der Kult in Sinope, DITTENBERGER, Syll. 603.

³ Ἡ ΒΟΙΩΤΙΑ ὅλη ἱερὰ ΠΟσειδῶνος sagt Aristarch mit Recht in dem wichtigen Artikel ΚΥΠΡΙΣ des Et. M. = Schol. B* zu E 422. So nennt denn auch der Poseidonhymnos Homers (22) neben Aigai, das auch das N kennt, den Helikon.

⁴ Homer Y 404. Die Scholien BT beziehen das Opfer an den Helikonios auf Neleus und Milet; wenn die schlechtere Fassung AD Milet und Karien nennt, so scheint darin etwas Ursprüngliches bewahrt, und gemeint werden wirklich die Panionien sein, wie im Marmor Parium. Die Subskription Ἡ ἱστορία παρὰ Κλεπιφῶντι ist unverständlich und nutzlos. Das Y ist freilich sehr jung, aber sein geographischer Horizont weist auf Entstehung in der ionisierten Äolis. Aber gerade die Äoler sind mit Böotien so nah verbunden wie die Ionier.

⁵ Epoche 27. Die Parallelen, die JACOBY S. 91 verzeichnet und ordnet, erwähnen die Stiftung der Panionien nicht; wir können nicht ohne weiteres annehmen, daß Pherekydes und Hellanikos sie hatten, denn zu ihrer Zeit bestanden sie nicht, während der Parier schreibt, als sie gerade neubelebt sind.

zweifle gar nicht daran, daß die damaligen Ionier das geglaubt haben, wenn sie zum Panionion zogen, und daß Eratosthenes selbst daran geglaubt hat, dem der Helikonios von Helike kam. Das verpflichtet uns aber nicht, diesen Glauben zu teilen, aber wohl, seine Entstehung zu erklären. Bei Herodot finden wir die Ratsversammlung der Ionier am Panionion, sowohl als die Perser zuerst nach dem Falle von Sardes drohen, wie vor der Schlacht bei Lade (I, 141. 147. 170. 6, 7); es ist also ein politischer Bund, sakral tritt er nicht hervor. Wenn man sich erzählt, der weise Thales hätte geraten, das Zentrum nach Teos zu verlegen, der weise Bias gar, obwohl er aus der Stadt stammt, die den Kult am Panionion versieht, man sollte gemeinsam auswandern, so sind das an sich Sprüche, deren Glaubwürdigkeit so beurteilt werden muß, wie die Sprüche der Weisen überhaupt. Man soll nicht sagen, sie wären von diesen Männern, gar bei diesen Gelegenheiten, gefallen; aber sie geben das wieder, was die Menge den gescheitesten Leuten zutraute, weil sie die Wahrheit erst begriffen hatte, als es zu spät war. Eins aber lehren diese Sprüche: auf die Heiligkeit des Orts kam es nicht an, sondern auf die Zweckmäßigkeit des politischen Bundes. Man denke sich so etwas den delphischen Amphiktyonen proponiert. Das stimmt aber vorzüglich, wenn der Bund von vornherein ein politisches Gebilde gewesen war. Gegen Melia hatte er standgehalten; gegen die Lyder und Perser versagte er. Aber das hat er doch erreicht, daß der Begriff der Ionier, sogar aller Ionier, in einem engeren Sinne an den zwölf Städten haften geblieben ist; eben daher hat er sich selbst in die Urzeit projiziert.

Gerade gegen den Anspruch, daß die zwölf Städte alle Ionier repräsentierten, hat Herodot einen wichtigen Exkurs gerichtet, den wir scharf ansehen müssen, und bei seiner umständlichen Art den ganzen Gedankenzusammenhang verfolgen.¹ I, 141 erzählt er, daß die Ionier sich nach der Eroberung von Sardes am Panionion versammeln. 142 bestimmt er die ἡ ὄνομα τῶν τῶ Πανιώνιον ἔστιν als die zwölf Städte und gibt an, daß diese vier verschiedene Dialekte sprechen. 143 kommen wir einen Schritt weiter in der Erzählung; außer Milet lösen sich auch Samos und Chios von dem Bunde. Der nächste Schritt geschieht erst 152, nachdem 149—152 auch die Äolische Zwölfstadt abgehandelt ist; 144, über die dorische Hexapolis, ist eine weitere Einlage. Herodot will offenbar eine besondere Bosheit vorbringen, wenn er sagt, daß allein diese Ionier der zwölf Städte sich des Ioniernamens nicht geschämt hätten, was doch selbst Athen, die einzige ansehnliche Io-

¹ Selbstverständlich habe ich E. MEYER, Forschungen zur alten Geschichte I und E. SCHWARTZ, *Quaestiones Ionicae*, von neuem nachgelesen; aber nicht mit ihnen will ich mich auseinandersetzen, sondern mit Herodot.

nierstadt getan hätte.¹ Daher hätten sie sich das Panionion gebaut und niemand als Smyrna in den Bund aufgenommen, was übrigens auch niemand weiter verlangte. Dann gibt er als eigene Vermutung, daß sie die Zwölfzahl gewählt hätten, weil sie früher im Peloponnes auch zwölf Städte gehabt hätten. Das wird daraus erschlossen, daß die Achäer, die sie vertrieben hatten, jetzt auch zwölf haben. Übrigens wären die Ionier keineswegs eine reine Rasse, sondern vermischt mit einer ganzen Anzahl anderer Stämme, die namentlich aufgezählt werden.² Und die auf besondere Vornehmheit Anspruch machenden Milesier, die von dem Prytaneion Athens ausgegangen sein wollten, hätten mütterlicherseits durchaus karisches Blut. Und die Könige dieser Ionier wären Lykier oder Kaukonen, diese von Kodros her. »Aber wenn sie denn auf den Namen so besonderen Wert legen, so mögen sie die echtbürtigen Ionier sein. εἰς δὲ πάντες Ἴωνες ὅσοι ἀπ' Ἀθηνέων γέγονασι καὶ Ἀπατούρια ἄγουσιν ὀρθῆν' ἄγουσι δὲ πάντες πᾶν Ἑφείων καὶ Κολοφώνων, und die haben sie früher auch gehabt.« In den ausgeschrieben Worten muß stehen, wer denn nun außer den zwölf Städten ionisch ist. Dafür sind die Kriterien Abstammung von Athen und Feier der Apaturien, die Herodot offenbar nicht von ἀπάτη, sondern richtig von dem gemeinsamen Vater ableitet. Das muß wohl Ion der Athener sein, der sich in Achaia ein Reich gegründet hat. Wer also Apaturien feiert, der bekennt damit seine Herkunft von Athen implicite. Daß dann beiläufig, ohne die Bosheit, die darin liegt, zu verraten, bemerkt wird, die einzigen scheinbaren Ausnahmen wären zwei der zwölf Städte, macht für den Hauptgedanken nichts aus. Daß ἄγουσι δὲ πάντες in einer Weise, die zuerst mißverständlich ist, an εἰς δὲ πάντες Ἴωνες anklingt, ist stilistisches Ungeschick, denn in dem zweiten πάντες steckt πάντες οἱ ἐπ' Ἀθηνέων. Gewiß würden wir gern eine Aufzählung der übrigen Ionier hören, aber die gibt er nicht, da er nur sagen will: »mit ihren Gründen für den Anspruch auf besonders vornehmes Ionierblut kommen die zwölf Städte nicht durch; was sie zu Ioniern macht, kommt allen andern, die sie als minderwertig ansehen, auch zu; übrigens ist der Name keine große Ehre«. Gedacht hat er natürlich außer an Athen an die Inseln, Euböia

¹ Das Urteil ist vom Standpunkte seiner Gegenwart aus gefällt und vergißt daher selbst Chalkis und Eretria. Es ist aber bemerkenswert, daß die Kolonien Euböias sowohl in Thrakien wie im Westen wirklich von dem Ioniernamen keinen Gebrauch machen.

² Dieser Tendenz dient auch sicher die mit übertriebener Schärfe hervorgehobene Unterscheidung von vier Mundarten. Der Halikarnassier, der selbst Ionisch spricht und schreibt, erkennt die ionische, d. h. milesische Schriftsprache nicht als das normale Ionisch an.

an der Spitze, und die ferneren Kolonien.¹ Endlich gibt er die Lage des Panionion an, von dem er ausgegangen war. Es ist ein $\kappa\omega\rho\omicron\varsigma$ $\kappa\omicron\iota\nu\eta\iota$ $\epsilon\acute{\epsilon}\sigma\alpha\rho\alpha\iota\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ $\gamma\upsilon\pi\omicron$ $\iota\omega\nu\omega\nu$ $\pi\omicron\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\omega\nu\iota$ $\epsilon\lambda\iota\kappa\omega\nu\iota\omega\iota$. . . , $\lambda\gamma\epsilon\sigma\kappa\omicron\nu$ $\delta\rho\tau\eta\nu$ $\tau\eta\iota$ $\omicron\upsilon\eta\omicron\mu\alpha$ $\epsilon\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu\tau\omicron$ $\pi\alpha\nu\iota\omega\nu\iota\alpha$. Also Herodot läßt die zwölf Städte das Heiligtum und das Fest stiften, indem sie sich von den anderen Ioniern absondern. Unmöglich kann er angenommen haben, das wäre gleich bei der Gründung der Städte geschehen, in denen so sehr viele andere Stämme neben den Ioniern wohnten. Er redet ja auch nirgend von einer einmaligen Einwanderung. Eine Zeitangabe macht er nicht; aber mit der Gründung nach dem Fall von Melia ist alles sehr wohl vereinbar. Herodot stammt aus einer karischen Stadt, die dorische Besiedelung erfahren, aber das dorische Wesen zugunsten des ionischen abgelegt hatte. Seine genaue Kenntniss von Samos und dessen alter Tradition läßt schließen, daß er die Hera nicht ohne besonderen Anlaß im Namen trägt. Aber im Herzen ist er Athener, daher erkennt er diese Mutterstadt rückhaltlos an; aber von Athen stammen alle Ionier in der Weise, wie das Psephisma des Thudippos (IG. I 37) alle $\pi\omicron\lambda\epsilon\iota\varsigma$ zur Teilnahme an den Panathenäen verpflichtet. Eben daher muß die Anmaßung der asiatischen zwölf Städte bekämpft werden, die den Namen der Ionier für sich in Beschlag nehmen und ihr Fest $\pi\alpha\nu\iota\omega\nu\iota\alpha$ nennen. Es ist ganz in der Ordnung, daß es nicht mehr besteht, wenn Panathenäen begangen werden, die mit besserem Rechte Panionien heißen könnten.

Die Panionien bestanden zu Herodots Zeit nicht mehr; es war natürlich, daß Persien einen Bund auflöste, der bei Lade gegen sie gekämpft hatte. Wo Thukydides von dem Feste aller Ionier in Delos redet, vergleicht er sie nicht mit den Panionien, sondern mit den $\epsilon\phi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\alpha$ ². Athens Politik hatte von vornherein eine große Anzahl kleiner Orte Ioniens selbständig gemacht, so daß von einer Vertretung Ioniens durch die zwölf Städte keine Rede sein konnte. Um so merkwürdiger klingt es jetzt, wenn zur Zeit des Agesilaos der Milesier Timotheos wieder von den zwölf Städten redet, aber mit Verleugnung des Ioniernamens und Hervorhebung der Abstammung aus Achaia. Es war ganz falsch, daß ich seine Perser an den Panionien aufgeführt dachte: an denen hat es niemals irgendwelche Spiele gegeben, und zur Zeit des

¹ Vielleicht auch an Kynuria; aber ob dort Apaturien gefeiert wurden, und ob er das wußte?

² Thukyd. 3, 104. $\epsilon\phi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\alpha$ ist die richtige Form, DITTENBERGER Orient. 10, bei Thukydides herzustellen. Steph. Byz. $\epsilon\phi\epsilon\sigma\omicron\varsigma$ — τὸ ἐθνικὸν $\epsilon\phi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\omicron\varsigma$, εὔρηται καὶ $\epsilon\phi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\alpha$ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἀλεξάνδρῳ. Man akzentuiert so, nicht $\epsilon\phi\epsilon\sigma\epsilon\iota\alpha$; darauf ist kein Verlaß. Das Fest galt doch wohl der $\epsilon\phi\epsilon\sigma\iota\eta$ und hat zuerst $\epsilon\phi\epsilon\sigma\epsilon\iota\alpha$, $\epsilon\phi\epsilon\sigma\iota\eta\iota\alpha$ geheißten. Die $\epsilon\phi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\alpha$ als Nationalfest der Ionier setzt Dionys von Halikarnaß IV 25 in die Urzeit: so wenig wußte man zu seiner Zeit von dem Panionion.

Timotheos wurden sie überhaupt nicht gefeiert.¹ Aber kurz vor der Schlacht von Leuktra, als die kurze Herrschaft Spartas längst vorbei war und Athen den neuen Seebund gestiftet hatte, der sich von dem Festland ängstlich fernhalten mußte, hat man an eine Erneuerung gedacht. Ephoros berichtet darüber bei Diodor 15, 49 und erhält Bestätigung durch Herakleides bei Strabon 354. Er redet nur von neun ionischen Städten,² die früher dem Poseidon Helikonios in der Gegend der Mykale an einer verlassenen Stätte, ἐν ἐρήμῳ τόπῳ, geopfert hätten; jetzt hätten sie beabsichtigt dem Gotte in der Gegend von Ephesos ein neues Heiligtum zu bauen und dazu in Helike die Ἀφιδρυκίς des dortigen Poseidon nachgesucht. Man glaubte also an den Poseidon von Helike, nicht vom Helikon, und an die Abkunft der Ionier aus Achaia; von Priene, das damals schwerlich bestand, ist keine Rede mehr. Zu dieser Neugründung ist es nicht gekommen; dagegen erstand um die Mitte des Jahrhunderts das alte Panionion zugleich mit Neupriene, dem der Kult des Poseidon wieder zufiel. Wohl schon vor Alexander ist der einzige Beschluß der Ionier gefaßt, der am Panionion gefunden ist, bezeichnenderweise von dem winzigen Lebedos in einer heiligen Sache erwirkt.³ Erst das Erscheinen Alexanders belebt, wie überhaupt die alten Verbände, so den der Ionier, die übrigens auch den Kult des Königs, aber auf der Mimashalbinsel, nicht an der Mykale, von Bundes wegen einrichten.⁴ Lysimachos, der Smyrna wieder als die dreizehnte Ionierstadt gründet, und andere Könige rechnen mit dem Bunde, der aber nicht den geringsten politischen Wert hat.⁵ Der Kult des Poseidon ist rein prienisch; auch er hat keine Bedeutung; auch die Ehre der κίθησις ἐν Πανιωνίῳ ver-

¹ TR. WIEGAND hat mir meinen Irrtum sofort nachgewiesen und die Aufführung der Perzer richtig nach Milet verlegt. Der Schluß gestattet das: Μίλητος δὲ πόλις νῦν ἂν θρέψας ἂν δωδεκατεϊχέος λαοῦ πρῶτος ἐξ Ἀχαιῶν. ἄλλ' ἑκαταβόλε Πύθι' ἄγναν ἔλαθις τάνδε πόλιν σὺν ὀλβῳ, πέμπτων ἀπήμονι λαῷ τῶιδ' εἰρήναν. Milet ist ἄδε πόλις, der δωδεκατεϊχίς ist der ὄδε λαός. Der Zusammenhang ist eng und gut. Aber eins muß ich meinen Kritikern zugeben: πρῶτος ist nicht zu halten; gefordert wird der Sinn, den ich mit unzulässigem Künsteln abwies, πρῶτεύουσα. Aber die Emendation ist noch nicht gefunden, und das Versmaß gibt keine Handhabe. Vielleicht gehört noch ἐξ zu dem verdorbenen Nominativ.

² Das ist sehr merkwürdig: so wenig Gewicht legten die neun, die sich damals zusammenfanden, der alten Zwölfzahl bei. Ich verzichte darauf, die zwei zu suchen, die außer Priene fehlten.

³ CIG. 2909 = BECHTEL, Ion. Inscr. 5588. Die Sprache ist noch überwiegend ionisch.

⁴ Strabon 644. Den Kult erwähnt der Bundesbeschluß für Antiochos I., *Bull. de corr. Hell.* IX 389; die Feier der Alexandria wechselte zwischen den Städten. Antiochos selbst sollte sich den Ort wählen, wo er ein Heiligtum erhalten sollte.

⁵ Die sehr bekannten Urkunden sind außer dem eben erwähnten Beschluß für Antiochos der Beschluß für Hipprostratos, *Mitt. Ath.* XXV 102, und der Erlaß des Lysimachos über die Sympolitie von Lebedos und Teos, *Ditt. Syll.* 177.

gibt Priene ganz von sich. Mit seinem Niedergange kommt auch das Panionion herunter; die Sitzungen werden gar nicht mehr immer dort gehalten, sondern in den Bundesstädten¹, die auch nicht alle mehr bestanden; Myus z. B. ging erst in Magnesia, das nie zutrat, dann in Milet auf. In dem schlimmen 1. Jahrhundert v. Chr. wird die Feier wohl manches Mal unterblieben sein. Aber in der Kaiserzeit gehört sie natürlich zu den archaischen Spielereien; man prägt sogar Bundesmünzen², aber an die Mykale geht man nicht mehr, sondern wechselt zwischen den Mitgliedern; noch Philostratos erzählt von einer Feier in Phokaia unter Severus.³ Das Ende wird, wie überhaupt dem Leben Ioniens, die Gotenzeit gebracht haben.

Dies die Geschichte des Panionions und der Panionien. Sie bestätigt, daß die Religion diesen Bund nicht zusammengebracht hat, weder die des Gottes, noch die des Ortes. Der Apollon von Delos zeigt, wie es sich sonst gestaltet haben würde: der wendet sich auch wirklich an alle Ionier, während bei den zwölf Städten dieser Name eine Anmaßung ist, die den Herodot wohl ärgern konnte. So ist der Bund denn vielmehr die politische Vereinigung der Ionier an der Küste gewesen und hat sich erstreckt, soweit die gemeinsame Gefahr das Gemeingefühl erzeugte; daher ist jede Stadt ionisch, die eintritt, wenn sie auch ihr Blut so wenig berechtigt wie Chios und Erythrai, und die draußen blieben, wie Iasos, Bargyria, Magnesia⁴, gelten auch nicht für ionisch, obwohl ihre Sprache dem Milesischen ähnlicher gewesen sein wird als das Chiische. Aber der Numerus clausus der zwölf Städte

¹ DITTENBERGER Orient. 763. Der Bund hat seinem Landesherrn Eumenes die Ehren auf einer Sitzung in Milet beschlossen, und dort will auch der König sein Staudbild haben.

² HEAD, Hist. num. 490. Die Inschrift ΠΑΝΙΩΝΙΑ ΠΥΘΙΑ deutet darauf, daß das Fest überhaupt gar kein Poseidonfest mehr zu sein brauchte.

³ Philostrat. *vit. soph.* II κέ. Im Apolloniosroman IV 5 ist die Feier in Smyrna. Beide Male redet er von einem ΠΑΝΙΩΝΙΟΣ ΚΡΑΤΗΡ. Entweder der Sophist oder gar die damaligen Ionier haben da einen argen archaischen Schnitzer gemacht. Sie kannten den ΠΑΝΙΩΝΙΟΣ ΚΡΑΤΗΡ aus Hypereides oder besser aus den Lexica, wo wir ihn finden (Athen. X 424e), und ließen unbeachtet, daß er die Panionien der zwölf Städte gar nichts anging, sondern die viel ältere und heiligere Feier von Delos, die schon Homer besungen hatte. Dort war der von Hypereides erwähnte Mischkrug noch jahrhundertlang erhalten; eben hat ihn WILHELM in den delischen Inventaren aufgezeigt. *Mittel.* Athen. XXX 219.

⁴ Ohne Zweifel heißen die Magneten nach demselben Stamme, der noch auf dem Pelion sitzt; aber darum konnten sie so gut zu Vollblutioniern werden wie die zwölf Städte, denen Herodot vorhält, daß Dryper, Molosser und andere Stämme in ihnen saßen, die den Ioniern nicht näher stehen als die Magneten. In Sprache und Sitte ist Magnesia gewiß zur Lyderzeit schon von den Nachbarn Ephesos und Milet nicht wesentlich verschieden gewesen. Daß es nie als ionisch gegolten hat, erklärt sich allein durch seine Zerstörung durch die Treren, beweist aber auch, wann die zwölf Städte sich als alle Ionier zusammengeschlossen haben.

ist doch einmal als eine heilige Zahl fixiert und nicht vom Zufall gebildet. Gewiß; aber das ist dann geschehen, als nach dem Siege über Melia oder besser, nachdem der Kimmeriersturm vorüber war und die Lydergefahr drohend ward, der erste Bund sich zu einem panionischen auswuchs, die *CYMMAXIA* zu einem *KOINON*. Damals hat man nicht jedem Örtchen, das auf Selbständigkeit Anspruch machte und sie später von Athen zugestanden erhielt, eine Vertretung in der *Ἰώνων Βουλή* zugestanden, sondern die heilige Zahl genommen. Und doch hat man sie bald überschritten, als Smyrna die dreizehnte Stadt ward. Das Datum der antiken Chronologie für die Eroberung des äolischen Smyrna durch die Kolophonier ist verloren, hat aber vor 700 gelegen¹; indessen wird dadurch der panionische Bund nicht in noch höhere Zeit gerückt, da ein äolischer Ort, den vertriebene Kolophonier erobert hatten, der also der mächtigen Nachbarstadt Kolophon² zunächst feindselig war, wer weiß wie lange bestehen konnte, ehe er in den ionischen Bund eintreten mochte und durfte. Mit der Konstituierung der Zwölfzahl um 650 ist das ganz wohl vereinbar. Niemand sagt uns, wie lang oder kurz Smyrna vor seinem Untergange durch Alyattes Mitglied gewesen ist.

Phokaia und Klazomenai sind in Wahrheit Kolonien von Teos und Kolophon; daran läßt eine genauere Prüfung der Überlieferung keinen Zweifel, die namentlich über Phokaia reichlicher und daher durchsichtiger ist. Aber sie werden zur Zeit des Krieges gegen Melia längst selbständig gewesen sein.³

Das wichtigste Zeugnis für das allmähliche Zusammenwachsen des ionischen Bundes liefert Ion von Chios; das ist gleich alt wie Herodot und wiegt nicht leichter. Er gibt die Geschichte seiner Heimat so. Chios wird durch Kreter unter Oinopion besiedelt; gleichzeitig kommen Karer und Abanten. Später kommt Amphiklos aus Histiaia und wird König. Sein vierter Nachfolger Hektor verjagt die Karer

¹ Der Sieger im Faustkampf der 23. Olympiade (688) war Onomastos von Smyrna. Dieser Angabe, die auch Africanus hat, fügt Pausanias V 8, 7 hinzu, Smyrna wäre damals bereits ionisch gewesen. Seine Chronik wird ein festes Datum gegeben haben; Eusebius hat es leider nicht erhalten. Dass die Aufnahme Smyrnas unter die Ionier *ἄρτερον* erfolgt wäre, sagt Pausanias ausdrücklich VII 5, 1. Die Homerlegende kannte nur das äolische Smyrna, was über ihr Alter entscheidet.

² Kolophon soll nach dem Untergange von Smyrna seine Stimme übernommen haben. Das darf man mindestens als Tradition der törichtesten Erklärung von *τὸν κολοφῶνα ἐπιτιθέσθαι* entnehmen, die Lucius von Tarrha ungewiß woher erhalten hat (Schol. Plat. Theaetet 153b, stand bei Zenobius Ath. B 1. App. prov. II 15, Diogenian VIII 36). Kolophon ist nach Herodot 1, 15 schon von Gyges erobert noch vor dem kimmerischen Einfall. Das kann nicht viel bedeutet haben; aber als Alyattes gegen Klazomenai vorgeht, muß er Kolophons ganz Herr sein.

³ Vgl. Beilage 2.

und Abanten (so daß also die Kreter allein bleiben), und als er Frieden hat, ΕΠΙΚΕΣΘΑΙ ΤΗΝΙΚΑΥΤΑ ἘΚΤΟΡΙ ΕΣ ΜΝΗΜΗΝ ὩΣ ΣΦΑΣ ΚΑΙ ἼΩΣΙ ΔΕΟΙ ΣΥΝΘΥΕΙΝ ΕΣ ΠΑΝΙΩΝΙΟΝ ΤΡΙΠΟΔΑ ΔΕ ἌΘΛΟΝ ΛΑΒΕΙΝ ΑΥΤΟΝ ΕΠ' ἈΝΔΡΑΓΑΘΙΑΙ ΠΑΡΑ ΤΟΥ ΚΟΙΝΟΥ ΦΗΣΙ ΤΩΝ ἼΩΝΩΝ.¹ Pausanias, dem wir dies wichtige Exzerpt verdanken, wundert sich darüber, daß Ion gar nichts davon gesagt hat, wieso die Chier zu den Ioniern gehörten, und in der Tat, dieser treue Anhänger Athens, der den Ioniernamen selbst führte, hat von der ionischen Wanderung mindestens für seine Heimat nichts gewußt und keine Besiedelung von Athen aus zugegeben.² Dagegen setzt er voraus, daß der Bund des Panionion bereits bestand, ehe Chios zutrat, und als Beleg kann er einen Dreifuß anführen, der die Ehrung des Königs ausspricht, unter dem Chios zugetreten ist, doch wohl wegen dieses Zutritts. Gibt es irgendeinen Grund, die Existenz dieses Dreifußes und dieser Inschrift zu bezweifeln, deren Fassung wir freilich nur in der Paraphrase des Pausanias kennen? Im Gegenteil; eben dieses alte Ehrendenkmal hat die Tatsache im Gedächtnis erhalten. Dann war das aber nicht in grauer Urzeit geschehen, sondern im 7. Jahrhundert: höher wird ein Besonnener mit einer solchen Inschrift nicht hinaufgehen.³ Aber Hektor ist auch der vierte nach Amphiklos, dem ersten Könige, mit dem die beglaubigte kontinuierliche Reihe begann: daß der um die Mitte des 8. Jahrhunderts fällt, ist wahrlich nicht zu spät. Durch einen glücklichen Zufall wissen wir von »den Tyrannen Amphiklos und Polytekno von Chios«⁴ aus der Lokalgeschichte von Erythrai. Sie sind beteiligt bei einer dortigen Revolution, der König Knopos zum Opfer fällt. Die ganze Erzählung trägt mit nichten den Charakter der Urzeit, sondern ist mit den Farben ausgemalt, die für die Zeiten des Überganges von dem Königtum zu der ΤΡΥΦῆ der Aristokratie üblich sind. Nur daß Knopos bei Pau-

¹ Pausanias VII 4, 8—10. Die Inschrift mit dem vulgären ἈΝΔΡΑΓΑΘΙΑ, das erst im 4. Jahrhundert aus der Formel ὅτι ἄνθρωπος ἀγαθός ἐστὶ gebildet ist, bewahrt doch das alte ἄθλον, wenn das nicht Archaismus des Pausanias ist.

² Der einzige Zusammenhang mit Athen ist, daß Oinopion Sohn der Ariadne von Theseus ist. Ion bei Plutarch Thes. 20. Gerade das ist sekundär: Οἰνοπίων sagt es selbst, daß er zu Dionysos gehört.

³ Allerdings hat F. DÜMMLER den Hektor von Chios ohne weiteres für den homerischen oder vielmehr vorhomerischen Hektor erklärt (zuerst in STUDNICZKAS Kyrene), und diese Offenbarung hat Gläubige gefunden; es geht jetzt so weit, daß Andromache in dem phthiotischen Theben zu Hause sein soll, also bei Achill. Ich habe mir in anderem Zusammenhange die vielleicht überflüssige Mühe gegeben, die unverantwortlich flüchtige Arbeit DÜMMLERS zu widerlegen. Das gehört hier nicht her. Es genügt auch, daß er sich die Inschrift des Hektor von Chios gar nicht überlegt hat.

⁴ Hippias von Erythrai im zweiten Buche, also nicht bei den Anfängen, Athen VI 259. Ihm ist Amphiklos Tyrann; das stimmt dazu, daß er bei Ion das Geschlecht des Oinopion in der Herrschaft ablöst.

saias und Strabon Gründer von Erythrai und Kodrossohn ist, verschiebt denjenigen das Bild, die von den Kodriden ausgehen, statt anzuerkennen, daß die ältesten Könige, von denen die Ionier wirklich wußten, und die natürlich nicht in das 2. Jahrtausend gehörten und auch nicht alle in dieselbe Zeit, meistens zu Kodriden gemacht sind, als man die Eroberung Ioniens durch eine einheitliche athenische Expedition konstruierte. Von der haben Herodot und Ion noch nichts gewußt. Ion läßt vielmehr die Chier aus Kreta stammen; zu Ioniern macht sie erst der Eintritt in den Bund am Panionion.

Beilage 1: Die Zeit des Rhodierschiedsspruchs für Priene.

Die Schrift datiert die Urkunde nur ganz im groben um 200; von einem der Richter hat PREUNER nachgewiesen, daß er 180 Proxenos von Delphi wurde; die Römer und die Pergamener kommen nicht vor: das schiebt sie vor 190, gestattet aber nicht, allzuweit in das 3. Jahrhundert hinaufzugehen. Dabei kann man sich für Priene beruhigen; aber die Zeilen 124—157, die von 134 ab nur zur Hälfte erhalten sind, geben eine Darstellung von Ereignissen des 3. Jahrhunderts, die zu ordnen für die allgemeine Geschichte wichtig ist. Es ist der Beweis der Prieneer, den sich die Richter zu eigen gemacht haben. »Vor Lysimachos bei dem Handel um die batinetische Mark haben die Samier auf Karion usw. keine Ansprüche erhoben (125—130). Unter Antiochos Theos war wieder Grenzstreit: Karion haben die Samier nicht gefordert (131—133). Im Laodikekrieg, als das und das passierte, [wurden die Prieneer gezwungen] ihre Habe in die Stadt zu bringen - - - τὸν γενόμενον διάδοχον τὰς βασιλείας φι - - - das Land, das sie besaßen, als sie vertrieben wurden, zurückzugeben (134—139)«. So weit geht ersichtlich ein Bericht, der sich auf die vierziger Jahre bezieht. Ein Feind hat die Prieneer auf die Stadt beschränkt; der »Nachfolger in der Königsherrschaft« setzt sie wieder ein. Der seltsame Ausdruck ist verständlich, sobald man sich erinnert, daß Asien im Besitze des Antiochos Hierax blieb, der die Königsherrschaft ausübte, aber im Sinne der Legitimisten nicht der rechtmäßige König war oder doch nicht blieb. Wenn dies unter Seleukos III. oder Antiochos III. geschrieben ward, ist es nur korrekt. 139 καταθέοντες δὲ εἰς τὰν πόλιν νέμεσθαι τὰν χώραν wird den wiederhergestellten Besitzstand angehen. Dann zunächst unsichere Zeilen τὰς χώρας τὰς ὁμόρους ἅς αὐτοῖ - - - ἐπὶ τὰς Ἀντιγόνοῦ βασιλείας - ἀμφιβατοῦντας τοῖς Πριανεῦσιν διότι παρορίζονται; aber man erkennt, daß die Samier wieder Ansprüche erheben. Diese schicken eine Gesandtschaft an Anti-, der schreibt ihnen, διότι κρίνει: alles folgende ist

ein Auszug aus diesem Urteilspruch. 146 ἈΛΕΞΑΝΔΡΟΥ ΔΙΑΒΑΝΤΟΣ ΕΙΣ ΤΑΝ ἈCΙΑΝ ΕΝΕΜΟΝΤΟ -- die samischen Gesandten --- ΤΑΝ ΧΩΡΑΝ ΚΑΙ ΕΠ' ἈΝΤΙ[ΓΡΟΝΟΥ zu ergänzen aus 141] -- ΕΝ ΤΑΙΣ ΕΠΙCΤΟΛΑΙC ΤΑΙC ΒΑCΙΛΙΚΑΙC ΕΥΡΕΘΗΝΑΙ; nun erklärt der entscheidende König Anti-, was sich aus seinen Akten ergab: unter Lysimachos haben die Samier Karion nicht gefordert = 125—130; unter Antiochos ebenfalls = 131—133 -- ἈΝΤΙΟΧΟΝ ΤΟΝ ὙΠΟ ΒΑCΙΛΕΩC ΠΤΟΛΕΜΑΪΟΥ ΤΕΤΑΓΜΕΝΟΝ -- [ὙΠΕΡ ΤΟΥ ΦΡΟΥΡΙΟΥ ΟΥΘΕΝ ΕΙΡΗΚΟΤΑC, und auch aus allen andern Gründen haben die Prieneer recht. Ohne jeden Zweifel muß sich die Partie, in der ein ptolemäischer Beamter vorkommt, auf die Ereignisse beziehen, die 134—40 ausführlicher standen, also auf den ΛΑΟΔΙΚΕΙΟC ΠΟΛΕΜΟC, zu dem ja auch die Einmischung der Ptolemäer stimmt. Also ist der entscheidende König Anti-, der über das königliche Archiv verfügt, ein Antiochos, also Antiochos III. Er entscheidet, daß recht sein sollte, was 334 recht war; das war nicht unmittelbar klar, aber die späteren Entscheidungen wiesen die Samier ab. Der König Antigonos, den die Seleukiden nicht anerkennen, kommt nur vor, wo die Samier fordern, natürlich: sie mußten über die Zeit des Lysimachos hinaufgehen, um Karion zu fordern, das nach ihrer Angabe von den Prieneern zur Zeit ihres Tyrannen Hieron, um 300, okkupiert war (110ff.). Sie kommen aber damit nicht durch, obwohl sie vermutlich recht hatten, denn wie es unter Alexander gewesen war, war unklar, und man darf bezweifeln, ob Priene damals Karion behauptete. Doch das ist hier einerlei: der Zusammenhang dieser Urkunde ist tadellos und zweifellos. Wann Antiochos III. so entschieden hat, kann ich nicht sagen; schwerlich 191, eher aus der Ferne, aber nach dem Sturze des Achaios. BELOCH (Gr. Gesch. III 2, 464) hat in dem Antigonos hier den Doson gesehen und gar Z. 137 εἰ[λιππον] ergänzt, wo alles mögliche gestanden haben kann. Das fällt von selbst durch die Interpretation des Textes. Es ist aber auch geschichtlich oder besser geographisch ganz undenkbar. Doson hat notorisch weder Samos noch Ephesos noch Magnesia noch Milet besessen, zwischen denen das unbedeutende hafenslose Priene mitten inne liegt.

Beilage 2: Phokaia und Klazomenai.

Pausanias (VII 3, 10. 2, 4) hebt mit Recht hervor, daß diese beiden Städte vor der Besiedelung durch die Ionier nicht bestanden: die Namen bezeugen das. Phokaia wäre von Phokern gegründet, die mit den Athenern ΦΙΛΟΓΕΝΗC und ΔΑΜΩΝ kamen; das Land hätten ihnen die Kymäer abgetreten. Zu den Panionien wären sie aber erst später zugelassen, als sie Kodriden zu Königen nahmen, Leoites (ΔεοίτηC

ist kein Wort), Perikles und Abartos¹; die kamen von Teos und Erythrai. Zugestanden ist damit, daß die Stadt im panionischen Bunde jünger als die südlicheren Ionierstädte war. Auf dieselbe Tradition deutet Strabon XIV 633. Die Ableitung aus Phokis kennt Herodot, wenn er unter den Besiedlern Ioniens Φωκέες ἀποδάσμιοι nennt. Daß wir diesen Ausdruck verstehen und überhaupt weiter kommen, liegt an der Erhaltung des betreffenden Abschnittes aus Nikolaos von Damaskus: wieviel würden wir über Asien wissen, wenn sein Buch das 10. Jahrhundert überdauert hätte. Exzerpt 18 *de insidiis* (S. 17 de Boor, Fg. 53 MÜLLER: wenn doch die Ausgabe der Exzerpte Paragraphen abgeteilt hätte!) beginnt ὅτι Ἴωνες ἐν τῷ πρὸς Ὀρχομενίους πολέμῳ viele Frauen rauben; mit denen zeugen sie Kinder, die erwachsen auswandern müssen. Sie gehen nach Thorikos πρὸς τῆς ἡγεμόνας αὐτῶν — die Namen sind ausgefallen, wir ergänzen Damon und Philogenes, und der Vokalismus sagt auch, daß Δάμων kein Athener war. So fahren sie ἅμα τοῖς Ἴωσιν ab; auch Peloponnesier sind dabei. Wie können die Leute, die selbst Ἴωνες sind, ἅμα τοῖς Ἴωσιν abfahren? Sie besetzen unweit des Hermos eine Insel, dann einen Punkt der Küste. Mennes von Kyme will sie hindern; sein Bruder Uatias schließt mit ihnen ἐπιγαμίαν καὶ φιλίαν; sie stürzen vereint den Mennes; Uatias wird König, ὃ δ' εὐθέως τὰς πρὸς Φωκέους συνθήκας ἡείου ἐμπέδοῦν. Der Ortsname Φώκαια war noch nicht genannt, seine Ableitung wird nirgend gegeben. Offenbar ist es nicht genug, hier Φωκαέας zu setzen, sondern im Eingange ist Ἴωνες in Φωκέες zu ändern, was gar kein schwerer Lesefehler ist; auch hier liegt Φωκέας näher.²

Daß Φώκαια von den Phokern stammte, leuchtet gar nicht ein. Den Ortsnamen nennt Skylax auch an der Mykale, und an einer »Robbeninsel« ist nichts auszusetzen. Wirklich hat denn auch diese Ableitung bei Aristoteles (Herakleides 67) gestanden, daneben ein Eponym Phokos: damit ergibt sich die Verknüpfung mit den Phokern, einem Stamme der nordgriechischen Einwanderer, der die Robbe zum Totem hatte, als ein altes Autoschediasma. In Wahrheit sind ja auch die Phoker des Nikolaos von Mutterseite Minyer von Orchomenos. Diese sind allgemein die Besiedler von Teos, und aus Teos und Erythrai beziehen die Phokäer ihre Könige, um als Ionier zu gelten. Dann waren diese ihre κτίσται; Pausanias liefert die Namen; die Gründung aber

¹ Ἀβάρτος ist unverständlich, und Eigennamen sind bei Pausanias oft entstellt, aber mit einer bloßen Umdeutung der Zeichen kommt man nicht aus.

² Noch eine Änderung am Texte ist nötig, S. 18, 2 de B. οἱ δὲ ὠμολόγησαν ἑκείνος δὲ (ἐκείνοί τε Cod.) καὶ τῶν κυμαίων ὄσους ἐδύνατο ἄγων ἐπεξεῆλθεν ἐπὶ τὸν μένην (ἐδύνατο καὶ ἐπεξεῆλθεν).

ging von Teos und Erythrai aus. Ihre Konkurrenten sind ΔΑΜΩΝ ΚΑΙ ΦΙΛΟΓΕΝΗΣ, wohl sicher ΦΥΛΟΓΕΝΗΣ¹, der Mann des Volkes und der aus der Phyle: man glaubt die Genealogie der Demokratie im Gegensatz zu den Königsnamen mit Händen zu greifen. Und deutlich ist, wie diese Führer erst hinterher zu Athenern werden. Ob die Könige Kodriden waren, hängt davon ab, ob man diese Bezeichnung des Adels für altionisch hält, was ich immer noch glaube, aber zu einem zwingenden Beweise fehlen die Mittel. So bleibt denn als geschichtlich, daß Teos und Erythrai den günstigen Platz an der Hermosmündung sich von einem Prätendenten von Kyme abtreten lassen unter Gewährung von *commercium* und *conubium* mit Kyme. Die kymäischen Namen ΜΕΝΝΗΣ und ΟΥΑΤΙΑΣ sind sehr vertrauenerweckend. Auch ein solcher Zug, wie Thorikos statt Athen als Abfahrplatz, ist sehr gut, wenn er auch nur in einer fiktiven Erzählung steht: nach 480 hätte das niemand erfunden; aber im Demeterhymnos 126 soll dort die Göttin gelandet sein.

Von ΚΛΑΖΟΜΕΝΑΙ, »Bruck«², sagt Pausanias geradezu, daß der Gründer ein Kolophonier war³, und die Ansiedelung erfolgte, nachdem die Auswanderer erst am Ida, dann an einem Orte des kolophonischen Geländes vergebliche Versuche gemacht hatten. Das gibt eine zureichende Vorstellung. Dabei gewesen wären Leute von Phleius und Kleonai, die vor den Dorern flohen. Das können sehr gut auch die Vorfahren derjenigen gewesen sein, die aus Kolophon auswanderten, natürlich auch Zuzügler; auf die Ätiologie ihres Fortganges aus dem Peloponnes wird niemand viel geben.

¹ In der alten Zeit ist ΦΥΛΟ- ebenso häufig wie ΦΙΛΟ- selten: später dreht sich das um, so daß die Fehler zahlreich werden. Heroinen wie ΦΥΛΟΝΟΗ, der Arzt ΦΥΛΟΤΙΜΟΣ u. a. pflegen falsch benannt zu werden. Auch der Amykläer, der seine Stadt an die Dorer ausliefert, hat ΦΥΛΟΝΟΜΟΣ geheißen, nicht ΦΙΛΟΝΟΜΟΣ; er besagt, daß die Amykläer, weil sie mit den Dorern Vertrag schlossen, εΙΣ ΤΑΣ ΦΥΛΑΣ ΕΝΕΜΟΝΤΟ.

² Der Name lehrt die Präsensbildung ΚΛΑΖΩ neben ΚΛΩ kennen, die neben ΕΚΛΑΣΑ, ΚΛΑΣΘΕΙΣ erwartet werden darf. Die Uferfelsen bröckelten ab; der Hafen ΧΥΤΟΝ hatte ein angeschüttetes Kai: das sind Seltenheiten in Hellas.

³ ΠΑΡΦΟΡΟΣ Pausanias; ΠΑΡΑΛΟΣ Strabon 633: zwischen den Varianten läßt sich nicht entscheiden.